

Weiterbildendes Studium
Frühkindliche Bildung
Basismodul 13.10.bis 17.10.08
Universität Bremen

Praxisbericht

Coyote Teaching / Wildes Wissen und die Auswirkungen in der Waldkindergartenarbeit



Foto von Josh Mehr

Coyote (*Canis latrans*)

von

Susanne Nülle

1. Einleitung

1.1. Der eigene Blick

Meine Frustration über derzeit übliche Unterrichtsmethoden von Frontalunterricht, fehlender Wertschätzung, Vereinzelung von Wissen hat mich zur positiven Lernerfahrung mit der Coyotemethode gebracht. Während des Basismoduls „Frühkindliche Bildung“ an der Universität Bremen bin ich neugierig geworden auf die Dinge, die dort derzeit gelehrt werden. Wie passt das mit meiner eigenen Lernbiographie und der Coyote Methode zusammen?

Die Indianer Nordamerikas, oder die San in Afrika, die ich kennen lernte, haben einen Kreis des Lebens als Grundlage vieler Lebensvorstellungen. Einige Menschen, die ihre Zeit bei Wind und Wetter draußen verbringen, bekommen dieses Weltbild zurück. Auch wir im Waldkindergarten sind wieder den Zyklen von Werden und Vergehen sehr nah. Ich werde die Anwendung der Coyotemethode in der Waldkindergartenarbeit näher betrachten.

Da die Methode des Coyote Teaching sehr komplex ist, beschäftigt sich dieser Bericht schwerpunktmäßig mit der besonderen Art der Fragestellung bei der Coyote Methode und ihrer Auswirkung in der Waldkindergartenarbeit. (Siehe 3. Beschreibung der Methode Coyote Teaching)

2. Beschreibung des Waldkindergartens Rehburg- Loccum e.V.

2.1. Allgemeines

Der Waldkindergarten Rehburg- Loccum e.V. ist Elterninitiative.
Der Waldkindergarten ist ganzjährig Montag bis Freitag von 7.45 Uhr bis 12.45 Uhr geöffnet.
Die Gruppenstärke beträgt 15 Kinder in einer heterogenen Lerngruppe im Alter von 3- 6 Jahren.

Lage:

In der Rehburger Heide, umgeben von Wiesen, Feldern, dem Rehburger Forst sowie einer ehemaligen Sandabgrabungsstelle mit Froschteich.

Ausstattung:

Zwei Bauwagen mit Zwei Überdachungen als Regenschutz, Feuerstelle, Klohäuschen mit Komposttoilette, ein Materialhäuschen, und ein aus Ästen gebautes Waldsofa.

2.2. Materialausstattung

Es stehen diverse Handwerksmaterialien (Z.B. Schaufeln, Sägen, Hammer Arbeitshandschuhe), Spielzeug, Puzzle, Bücher, Kreativmaterial, Musikinstrumente, Natur-Anschauungsobjekte und vieles mehr zur Verfügung.
Einen Teil benötigter Materialien entnehmen wir in achtsamem Umgang der Natur.

2.3. Personalschlüssel

Eine Erzieherin mit Zusatzqualifikation Wildnispädagogin
Eine Pädagogische Fachkraft nach §4KitaG, Krankenschwester/ Ergotherapeutin mit Zusatzqualifikation Wildnispädagogin
Ein pensionierter Krankenpfleger (Fachpfleger für Psychiatrie) als Vertretungskraft
Ein pensionierter Lehrer (Großvater eines ehemaligen Waldkindes) als „Vorleser“

2.4. Naturpädagogischer Ansatz des Waldkindergartens Rehburg- Loccum e.V.

„Die Beziehung zur Natur ist ein Abbild der Beziehung zu unserer Innenwelt und zu unseren Mitmenschen. Naturpädagogik will die Beziehung von Mensch und Natur fördern und neu knüpfen. Der Waldkindergarten bietet Kindern ganzjährig die Gelegenheit zu allen Jahreszeiten und bei jeder Wetterlage neue, eigenständige Erfahrungen zu machen. Alle Sinne, Wahrnehmungsbereiche werden aktiviert und ein selbst bestimmtes ganzheitliches Lernen weitest möglich gefördert.“(vgl.<http://waldkindergarten-rehburg-loccum.de/bghetreuungskonzept.htm>)

Mit den Kindern gehen wir Erzieherinnen durch andere Natur- und Erlebensprozesse als die Eltern. Durch unsere Zusatzqualifikationen im Bereich Wildnispädagogik haben sich unsere Weltsicht sowie die Arbeitsweise mit den Kindern in neue Dimensionen bewegt. Die ständige Verbindung mit der Natur, dem Klima, mit Leben und Tod hat uns zu Mentoren gemacht, die individuelle Lernprozesse begleiten. Wir werden gemeinsam mit den Kindern zu Forschern unserer Mitwelt. Keiner ist zu alt zum Lernen und niemand zu jung zum Lehren. Da die Coyote- Methode, die wir anwenden, auf Selbsterfahrung beruht ist es uns derzeit kaum möglich, den Vorstandswunsch nach einer vorgegebenen Struktur zu erfüllen. Derzeit stockt deshalb die Ausarbeitung eines neuen pädagogischen Leitfadens. Wir benötigen eine neue Form der Elternarbeit, die sich erst noch entwickeln muss.

3. Beschreibung der Methode Coyote Teaching

3.1 Was ist Coyote Teaching?

Hierbei handelt es sich um eine uralte, über Generationen gewachsene Methode des Lehrens und Lernens nativer Völker. Obwohl Lernen nicht institutionalisiert war, waren die Lehr- und Lernmethoden nativer Völker sehr erfolgreich, denn nur so war ein Überleben gesichert. Die Kunst der Fragestellung, die Dehnung der Aufmerksamkeitsspanne, die Nutzung innerer Bilder, die Schaffung von Verbindungen mit der Natur sind wesentliche Aspekte dieser Lehr- und Lernmethode.

Diese Methode aus der Jäger- und Sammlerzeit aller Kulturen ist nach derzeitiger Auffassung aller Wildnisschulen in Deutschland (die sich auf Stalking Wolf, Ingwe, Tom Brown, und Jon Young beziehen) die ursprüngliche Art des Lernens.

Coyote Teaching basiert auf einer Neugierde schürenden Fragetechnik, die sich den Kenntnissen und Fähigkeiten des jeweiligen Menschen anpasst. Neugierde und Notwendigkeiten werden als Motoren menschlichen und tierischen Lernens gesehen.

Die Methode des Coyote Teaching ist immer gleich anwendbar, egal in welchem Lebensalter sich der Lernende befindet.

Diese Lehr- und Lernmethode beruht auf Selbsterfahrung. Es geht darum

- sich mit der natürlichen Umgebung auseinander zu setzen
- neue evtl. ungewohnte Lösungsstrategien zu entwickeln,
- persönliche Grenzen und alte Denkmodelle zu überwinden
- sich mit der eigenen Natur vertraut zu machen (Identität mit Achtung aber ohne dickes Ego)
- alles einzubetten in eine liebevolle, achtsame, altersübergreifende Gemeinschaft
- mit Mentoren zu interagieren, die diese Methode verinnerlicht haben und anwenden.

3.2. Wieso heißt die Methode Coyote Teaching?

Coyoten: Latein = *Canis latrans* gehören zu den Caniden (Hundeartigen). Sie sind sehr heimlich, machen selbst Jagd auf kleine Beutetiere fressen aber auch Aas. In Nordamerikanischen Legenden haben sie eine nahe Beziehung zur Schöpferkraft und sind „trickster“. Der Coyote geht andere Wege, benutzt eigene Methoden, ist sehr schlau aber macht auch Unfug. Das Besondere ist er nimmt sich selbst nicht so ernst. Er entspricht, von den Geschichten und Mythen her, unserem heimischen Rotfuchs.

Er lehrt uns Hindernisse zu bewältigen, weiter zu machen wo wir aufgeben würden. Er gibt Anstöße für eigenständiges Handeln, aber bleibt unbemerkt. Deshalb nennt man die Methode auch unmerkliches Lernen und Lehren.

3.3. Ein wesentlicher Aspekt des Coyote Teaching - Die Kunst Fragen zu stellen und wildes Wissen zuzulassen

Die Vermittlung dieser Methode fand über die Anwendung von Coyote Teaching, Geschichten, Lieder und Story Telling statt. (*Jon Young, Coyote's Guide to Connecting with Natur*).

Ein Auslöser für die Nutzung des Coyote Teaching im Waldkindergarten ist die kindliche Neugier.

Childlike curiosity/ Kindliche Neugier

Jon Young schreibt dazu :“When asking questions, people, and especially children, may not be asking for information so much as they are asking for you to pay attention to the world through their eyes, to get down on all fours and be curious with them. The Art of Questioning fans this flame of inquisitiveness that burns in the heart and mind of everyone.”

(*Jon Young, Coyote's Guide to Connecting with Nature, 2008, Questioning and Answering, S.73f.*)

Für die weiteren Erläuterungen wird vorausgesetzt,

- „dass alle Menschen schon vorgeburtlich eine hohe neuronale Ausstattung mitbringen (100 Milliarden Nervenzellen).
- dass das Gehirn in der Lage ist, Wichtiges von Unwichtigem zu trennen.
- und dass sich durch entsprechende Stimuli und Wiederholungen neuronale Verbindungen im Gehirn etablieren.“

(*Fridolin Sickinger, Vortrag Neurobiologie, 15.10.08 Uni Bremen*)

Handeln wird als aktiver Prozess verstanden, in Auseinandersetzung mit dem Umfeld und eigenem Erleben, eingebunden in einen sozialen Kontext.

Gehen wir außerdem davon aus, dass jedes Lebewesen einen individuellen Erfahrungshintergrund und seine eigene Wahrheit hat, die sich von den Mitmenschen unterscheidet.

(*Malte Mienert, Vortrag Lernbiographien, 13.10.08, Uni Bremen*)

(*Gerald Hüther, S.21ff*)

(*Tamarak Song, The Art of Truth speaking, eigene Unterlagen, Wildnisschule Wildniswissen, 2007 und 2008*)

3.3.1. Fragen vor Antworten

In Ihrem Handout über Forschendes Lernen beschreibt Christine Schorr, dass durch entsprechende Fragen Lernprozesse gehemmt und oder gefördert werden können.

(Handout, Christine Schorr , *Naturwissenschaftlichen Bildung/ Forschendes Lernen*, Seite 6,7, Studium Frühpädagogik Uni Bremen)

Sie beschreibt produktive Fragen, die den Lernprozess fördern, wie folgt (Elgeest 1987):

- Aufmerksamkeit weckende Fragen
- Fragen zum Messen und Zählen
- Vergleichende Fragen
- Handlungsfragen
- Problemaufwerfende Fragen,
- Wie und Warum Fragen

Im Buch *Lernwerkstatt Kindergarten, 2002*, (S.94- 109) wendet sich die Autorin Christine Albert aus ihrer Kindergartenpraxis diesen Fragetypen zu und wendet sie an.

In diesem Zusammenhang erwähnt sie, dass wir fast alle Bewertungssysteme mit uns herumtragen und sie bewusst oder unbewusst benutzen und somit das Fragesystem deutlich beeinflussen, wenn wir auf unsere Wortwahl nicht genau achten.

Nach Tamarak Song (*Art of Truth speaking*) bedeutet das: „Wir befinden uns in unserer eigenen Wahrheit und müssen Platz für die Wahrheit des Gegenüber lassen!“

Jon Young unterteilt nicht wie Elgeest in produktive Fragen, alle oben aufgeführten Fragen können in der Coyote Methode zum Einsatz kommen. Coyoten sind neugierige, aber nicht richtende Tiere. Sie folgen ihrer Natur. Nicht bewerten, sondern den anderen in seiner Wahrheit zu sehen ist eine Besonderheit des Coyoten.

3.3.2. Drei Fragelevel nach Jon Young

Jon Young steht hier stellvertretend für die nativen Menschen, bei denen er gelernt hat.

Level Eins: Confidence builder (Vertrauensbilder)

Fragen besonders für Beginner. Benutze Fragen, die sich in der Komfortzone (deiner eigenen und der deines Gesprächspartners) bewegen. Suche mit Fragen nach Zonen, in deren Beantwortung sich der andere sicher fühlt.

Level Zwei: Edge Questions (Randfragen)

Sobald der andere so weit ist, versuche die Grenze seiner Komfortzone, seinen Wissensrand zu finden. Führe mit den Fragen das Interesse weiter und finde heraus, wie weit der andere ist. Ca 25 % deiner Zeit wird diese Art der Fragen ausfüllen, um das Wissen des anderen zu honorieren. Führe den Gesprächspartner ein kleines Stück weiter. Der Coyote Teil führt die Neugierde weiter, bringt den Lernenden in unbekanntes Gelände.

Hier geht es nicht um Abfragen sondern um Aufmerksamkeit und darum, Erfahrungen zu sammeln. Hier kommen Bücher und Experimente zum Einsatz.

Level Drei: Beyond the edge (Über den Rand hinaus)

Frage nach Dingen, die grade hinter dem Wissen des anderen liegen.

Frag nach Dingen, die der andere nicht weiß und nicht wissen kann, ob du sie denn weißt. Vielleicht weißt du sie nicht...

Level drei ist nur ein kleiner Teil der Fragen. Sie bewirken, dass der Mentor nicht zu sehr von sich selbst und seinem Wissen überzeugt ist, sondern neugierig bleibt, seine eigenen Grenzen erweitert und Platz lässt für unbeantwortbare Fragen.

4. Wie erlange ich wildes Wissen?

Wildes Wissen: Unter wildem Wissen verstehe ich das in der Natur, durch Neugier ausgelöste, auf Coyote -Art erworbene, ganzheitliche Wissen.

Hierbei geht es nicht allein um Sprache sondern auch um folgende Faktoren:

- die Verbindung zur Natur
- zu Menschen,
- zu sich selbst.

Dieses geschieht durch:

- Sensorischen Input
- Dynamik, damit Lernen nicht langweilig wird
- Lernen mit allen Sinnen
- Effektivität durch zirkuläre Wiederholung
- Gedankenfokus um neuronale Verbindungen zu stärken.

Dabei wird eine Kultur kreiert, die einen Menschen dabei unterstützt Neues zu wagen, ohne in alte Muster zu verfallen.

Manitonquat Medicine Story, spiritueller Führer und Hüter des Wissens der Assonet Band, einer Untergruppe der Wampanoag Nation, beschreibt in seinem Buch (*Rückkehr zur Schöpfung, Die ursprünglichen Weisungen der Wampanoag Indianer, Seite 116/117, Biber Verlag*):

„Krabbelkinder wecken wieder mein Bewusstsein für die Wunder der kleinen, gewöhnlichen Dinge die ich nie bemerke. Gemeinsam mit der dreijährigen Raven (...) zu gehen bedeutet, du musst in ihrem Tempo gehen und die Wunder um dich herum betrachten: das Gras, die Schmetterlinge, die Wasserpflützen. Manchmal, (...) wenn du dein Ziel und deine Ungeduld kurz vergessen kannst, gehst du hin, hockst dich zu ihr und betrittst ihre Welt. Dort gibt es Ameisen, geschäftig in einem völlig anderen Leben, eine Raupe, einen Käfer und ein paar interessante Löcher im Boden und viele kleine Steine. (...) Dann, froh über deine Gesellschaft bei ihren Erforschungen, drückt sie ihn dir in die Hand (...) Dieses kleine Kind schaut dich jetzt an, um zu sehen wie du reagierst. Sie ist deine Lehrerin, die ihre besondere Welt mit dir teilt, und wenn du zurücklächelst, bist du ihr Lehrer, der die Zuversicht und die Liebe deiner Jahre, die du auf dieser Erde lebst, die sie jetzt erforschen möchte, mit ihr teilt.“

Hier zeigt Manitonquat natives Wissen über Bindungstheorien und weist auf die Coyote Methode hin.

4.1. Bindung über die Welt hinaus

Durch neuronale Verbindungen in uns, und Effekten mit anderen Lebewesen gelangte ich zu den **Spiegelneuronen**.

Die Neurologen und Naturwissenschaftler Binkowski und Buccino beschreiben, das Spiegelneuronen vor allem in Hirnregionen verbreitet sind, die Handlungen planen und initiieren. Unsere Wahrnehmung setzt eine Art innere Stimulation in Gang, ein Nachvollziehen fremden Tuns. Es konnte nachgewiesen werden, dass Affen und Hunde auf Kaubewegungen des Menschen mit Aktivierung der Spiegelneuronen reagieren.

(Spektrum der Wissenschaft, Der Nachmachereffekt

<http://www.gehirnundgeist.de/artikel/851801> letzter Zugriff 4.11.2008)

Durch die Spiegelneuronen, also durch unsere neuronale Ausstattung sind wir in der Lage mit anderen Wesen auf eine spezielle Art und Weise in Verbindung zu treten. Was passiert in unserem Gehirn, wenn wir solche neuronalen Aktivitäten mit vielfältigem Kontakt trainieren? Noch steckt die Erforschung dieses Gattungen übergreifenden Kontaktes in den Anfängen. Gehen wir davon aus, dass solche Kontakte bei den beteiligten Lebewesen zu Interaktionen und zu Bindungen führen.

Astrid Fromme geht in ihrem Handout von einer Bindung von Mensch zu Mensch aus. „Bindung ist eine biologische Notwendigkeit. Die Bindung an eine Bezugsperson dient dem Zweck des Schutzes des Kleinkindes vor Gefahren und Bedrohungen aus der Umwelt. Das Kind ist auf Bindung ebenso angewiesen wie auf Wärme, Nahrung und Hygiene.

Die individuelle Ausgestaltung der Bindung ist von mindestens vier Faktoren abhängig:

- der Besonderheit des Kindes
- der Besonderheit der Bezugsperson
- der Qualität der Interaktion (syn. Wechselwirkung)
- der Unterstützung durch die soziale Gruppe “

(Handout von Astrid Fromme Bindung und kindliche Entwicklung ,Weiterbildungsprogramm Frühkindliche Bildung , Uni Bremen,Seite1, 2)

Die dargestellten vier Faktoren der Bindung kommen auch in der Coyote Teaching Methode zur Anwendung.

Aus Sicht der „Nationen der Irokesen“ und Jon Young geht diese Bindung noch weiter. Für sie geht es um eine Bindung zwischen Menschen, der Natur, der belebten und unbelebten Welt, sowie zu den Spirits, den Ahnen, dem Sternenvolk und weit über unsere Welt hinaus.“ *(Vortrag von Mala Spotted Eagle 2007 und 2008)*

In der Entwicklungsgeschichte der inneren Bilder beschreibt Hüther die Entstehung dieser von Mala erläuterten nativen Sichtweise. Er benennt es als Ordnung stiftende Kraft, die eine Gemeinschaft befähigt unbekümmerter nach neuen kreativen Ideen für immer neue Herausforderungen zu suchen. *(vgl.Hüther,2.2,S.31 ff)*

Ausgehend von der nativen Sichtweise, bedeutet es für einen Coyote-Mentor, dass das Lernen in Kreisläufen stattfindet.

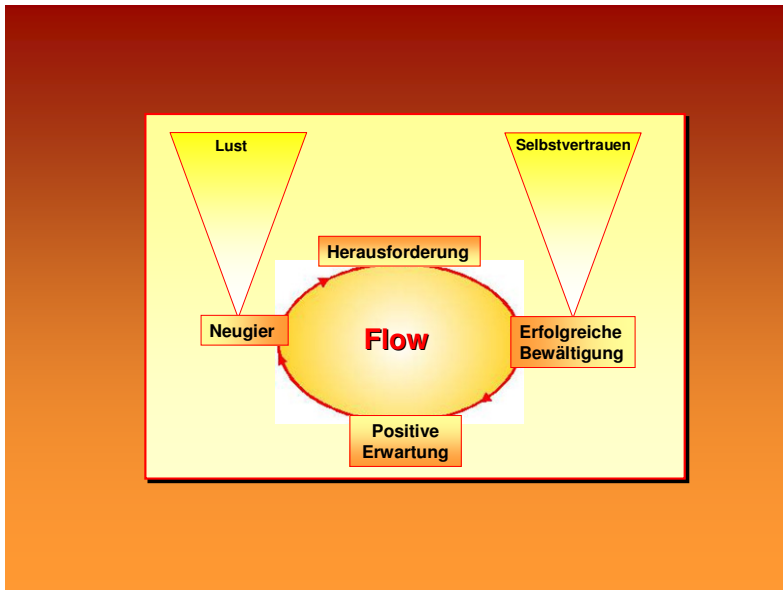
4.2. Wildes Wissen ist zirkuläres Lernen

- Eigene und fremde Aufmerksamkeit können auf den gleichen Inhalt gerichtet sein.
- Das kann sein: Mensch- Tier, Mensch- Mensch, Mensch –Pflanze oder alle untereinander.
- Die Kinder nehmen sich ihre „wilden Naturerlebnisse“ und bekommen „wildes Wissen“ mit inneren Bildern durch den/die Lehrer/in Natur.
- Coyotementoren und ihr Schüler internalisieren das Wissen (siehe: Beispiel Amsel). Sie bringen es durch Theater, Geschichten, Gesang, Tanz, Kunst, Handwerk etc. erneut zum Ausdruck = externalisieren.
- Dadurch festigen sich neuronale Bahnen zu unseren Mitmenschen, aber auch zu unserer Mitwelt.
- Flow fördert die Schaffung und Festigung Neuronaler Bahnen
- Je vielfältiger und intensiver unsere persönlichen Erfahrungen sind, desto ausgeprägter sind insgesamt unsere neuronalen Bahnen. Die San sagen dazu unsere Bahnen und Bindungen zur Schöpfung werden stärker. Wir bewegen uns in

einem Lebenszyklus, dort startend, wo man selbst beginnt, eingebunden in einen schon Jahrmillionen bestehenden und weitergehenden Lebenskreislauf.

- Der Motor ist Neugierde
Siehe: Beispiel Amsel

Rainer Gusi beschreibt, dass Wahrnehmung mit Handeln verbunden sei aber auch mit explorierend in der Welt herum laufen, das heißt ziellos mit der vagen Absicht, etwas zu entdecken, das für uns von Interesse sein könnte. (Kohlhammer S.15)



4.3.Flow

Definition:

Flow ist ein Motivationszustand mit der höchsten intrinsischen Motivation. Es ist ein harmonisches Erlebnis, bei dem Körper und Geist mühelos zusammenwirken, bis sich das Gefühl einstellt, dass etwas ganz besonderes mit einem geschieht.

Flow setzt ein Interesse und eine intensive Auseinandersetzung mit einer Sache voraus und führt zu einem in sich versunkenen Glückszustand, jenseits von Angst und Langeweile.

Die acht Hauptkomponenten der Flow-Erfahrung nach M. Csikszentmihalyi

1. Die Aufgabe muss so (portioniert) sein, dass wir uns ihr gewachsen fühlen.
2. Wir müssen fähig sein, uns auf das zu konzentrieren, was wir tun.
3. Diese Konzentration ist gewöhnlich möglich, wenn die angefangene Aufgabe deutliche Ziele beinhaltet und
4. (damit) unmittelbare Rückmeldung liefert.
5. Man handelt mit einer tiefen, aber mühelosen Hingabe, welche die Sorgen und Frustrationen des Alltagslebens aus dem Bewusstsein verdrängt.
6. Erfreuliche Erfahrungen machen es möglich, ein Gefühl von Kontrolle über Tätigkeiten zu erleben.
7. Die Sorgen um das Selbst verschwinden, doch paradoxerweise taucht das Selbstgefühl nach der Flow-Erfahrung gestärkt wieder auf.
8. Das Gefühl für Zeitabläufe ist (positiv) verändert; Stunden vergehen in Minuten, Minuten können sich vermeintlich zu Stunden ausdehnen.

Die Kombination dieser Elemente ruft ein tiefes Gefühl von Freude hervor, welches so lohnend ist, dass man bereit ist, viel Energie dafür aufzuwenden, um es wieder zu erleben.

Beispiel ,Amsel:

Ein Kind beobachtet eine Amsel und ahmt sie nach. Ich ahme das Kind und die Amsel ebenfalls nach und gehe damit in die Wahrnehmungswelt des Kindes. Wir schaffen eine neuronale Verbindung, spiegeln, wir knüpfen eine Verbindung von Mensch zu Mensch, von Mensch zu Amsel. Es entsteht ein Kreislauf.

Die Amsel schenkt uns ihre Aufmerksamkeit und schaut uns an, flieht aber nicht. Wir richten die Aufmerksamkeit auf ihre Nahrung drehen auch Blätter um. Wir stellen uns vor, etwas zu finden und benutzen äußere und innere Bilder. Wir tauchen ein in die Welt der Amsel. Ein Segler kann sich eins fühlen mit dem Meer, wir werden eins mit der Amsel, dem Wald. Die Zeit vergeht im Flug wir befinden uns im Flow.

Wird eine Tätigkeit gänzlich ohne externe Motivation ausgeführt, so spricht man von einer autotelischen Erfahrung. Dabei hat die Handlung kein übergeordnetes Ziel, sondern dient allein ihrem Selbstzweck - Hochgefühl zu erleben(Griech.: autos = Selbst, telos= Ziel)

Autotelische Erfahrung:

- Erfahrung geschieht um seiner selbst
- autotelisch = eine sich selbst genügende Aktivität
- der Sache selbst wird mehr Aufmerksamkeit geschenkt
- bringt das Leben auf eine höhere Ebene
- Verwandlung von Entfremdung > Engagement
Langeweile > Freude
Hilflosigkeit > Kontrolle

Obwohl wir uns im Flow befanden hatten wir vor Nachahmung der Amsel nicht das bewusste Ziel einer Glückserfahrung, sondern diese Erfahrung war ein Ergebnis dieses besonderen Momentes. Sie hat uns einzigartige innere Bilder verschafft.

Coyotementoring beinhaltet die Besonderheit von inneren Bildern und nutzt diesen Flow im unmerklichen Lernen von Coyote. Jon Young geht ebenso wie Gerald Hüther und M. Csikszentmihaly davon aus, dass Visionen das Gehirn, den Menschen und die Welt verändern, dass Flow mit positiven Erlebnissen den Lernprozess fördert. Durch unsere Verbindung teilen wir dieses Erlebnis auf eine besondere Weise, wir tauchen in ein Wissen ein, das nicht in Büchern zu finden ist.

Manitonquat schreibt dazu, dass Weise auf alle Beziehungen zum Universum eingestimmt seien, sie seien wach und wahrhaft lebendig (Manitonquat 1999, S.107)

Die Natur ermöglicht uns Flow Erlebnisse, die Coyote Methode kann mit Hilfe von Fragen ein Interesse, eine solch intensive Auseinandersetzung mit einem Thema schüren.

5. Anwendungsbeispiel für das Fragemodell von Jon Young im eigenen Kindergartenalltag. Thema: Vögel

Die Ausgangsfrage

Kinder finden Eierschalen und fragen:

„Von welchem Vogel sind die Schalen?“

Ich gebe den Namen des Vogels nicht bekannt um Neugierde zuzulassen und das eigene Wissen der Kinder zu locken. Jedes Kind kann sich dabei sicher fühlen.

Level Eins, Confidence builder

Wo habt ihr das Ei gefunden? Wie sieht es aus? Wie fühlt es sich an? Wie ist es innen? Habt ihr eine Idee was passiert sein kann?

Dabei geht es mir nicht um produktive Fragen oder um die Antworten, sondern um das „Level“ der jeweiligen Kinder.

Die Neugierde ist groß. Der Name des Tieres ist nicht mehr wichtig, sondern was man alles über das Ei herausfinden kann.

Nester werden interessant. Kinder beginnen nach unterschiedlichen Nestern Ausschau zu halten, fragen danach, sehen sich Nester an, die wir im Bauwagen als Modelle vom letzten Jahr aufgehoben haben. Sie wollen Bestimmungsbücher ansehen etc.

Der Fokus der Kinder richtet sich mehr auf die Vogelwelt. Während J. beginnt Vögel zu malen, bauen M. und J.-M. Nester mit Stöcken nach. O und Js. finden Federn und begeistern sich für Rupfungen. N. sieht Vögel und beobachtet sie genauer. Sie übt das Anschleichen / Leise sein.

Die Kinder entwickeln neue Fragen. Zum Beispiel:

Wie machen sich die Vögel das im Nest gemütlich? Wie groß muss so ein Nest sein?

Die Waldkinder beobachten, finden heraus, probieren aus. Sie entdecken unterschiedliche Nester und Bauweisen und Vögel unterschiedlicher Größe. Sie erfahren etwas, was für sie spannend und neu ist, dabei nutzen sie alle Sinneswahrnehmungen. Ich unterstütze sie bei der Beantwortung ihrer Fragen mit weiteren Fragen und mit Anschauungsmaterial oder der Ermunterung, Dinge auszuprobieren.

M. und J.M. beschäftigen sich mit dem Konstruktionsbau unterschiedlicher Nestvarianten sie benötigen mehrer Tage / Wochen zur Erprobung.

O. und Js haben eine Rupfung gefunden und wollen mit mir Federn bestimmen. Für sie ist die Nestfrage nicht mehr von so großem Interesse.

Sie haben eine eigene Frage – Level Drei, beyond the edge - die sie sich nicht beantworten können.

Ich führe sie auf Level eins zurück in eine Zone, wo sie sich sicher fühlen.

Fragebeispiele hierfür sind: „Wo habt ihr die Feder gefunden, habt ihr etwas in der Nähe gesehen?“

Level Zwei /edge Questions

Ich lote die Grenze Ihres Wissens aus. Wo passt die Feder hin? Sie probieren es aus.

Habt ihr noch mehr Federn gefunden, sind sie alle gleich groß?

Diese Fragen bringen die Kinder an die Grenze ihres Wissens, aber überfordern sie nicht.

Niemand wird „abgefragt“/geprüft. Es geht nicht nur um Fragen, sondern um Möglichkeiten Interesse zu entfachen, Neugierde wach zu halten, Dinge zu nutzen die den Kindern Freude bereiten.

Level Drei /beyond the edge

Die Kinder benennen Vögel in der Federfarbe merken aber, dass sie sich über die Größe der Vögel nicht im Klaren sind. Sie sind an ihrer Wissensgrenze angekommen und wissen auch nicht genau, ob ich die Feder einfach so benennen kann. Sie sind immer noch neugierig und wollen herausfinden, von welchem Vogel die Feder ist.

Ich führe auf Level eins zurück. In ihrer Komfortzone können sie im Buch nach Vögeln mit passender Farbe Ausschau halten. Wir kreisen die Möglichkeiten ein.

Nun nutzt J die Zeit mit mir ins Gespräch zu kommen.

Er hat einige Tage/ Wochen Vogelbilder gemalt, unter anderem auch Beuteszenen. (Siehe Anhang) Die Rupfung ist auch in seinen Fokus getreten. Er hat eine Idee, wer das Opfer sein könnte. Passen Opfer- oder Täteridee mit dem, was die anderen Kinder inzwischen über die Vögel herausgefunden haben überein?

Neue Kinderfragen von verschiedenen Kindern tauchen auf.
Wer wohnt hier überhaupt bei uns im Waldkindergarten, wer frisst wen? Was fressen Vögel?

Die Kinder haben inzwischen soviel herausgefunden, dass sie sich diese Frage erarbeiten können. Ich bemerke, dass wir uns vom Einzelwissen zum Clanwissen bewegen. Wir tragen zusammen, was wir über die Vögel der Umgebung wissen und beschäftigen uns mit Schnabelformen.

Nun folgt eine weitere Frage: "Könnte eine Ente mit einem Greifvogel das Frühstück oder das Nest tauschen?"

6.Coyote Teaching/ Wildes Wissen und die Auswirkungen auf den Waldkindergarten

6.1.Ergebnisse

Inzwischen sind im Waldkindergarten die Fragen weiter gegangen. Es wurden Geschichten über Vögel erzählt, Vogellieder gesungen, Vögel nachgeahmt. Es wurde beobachtet, entdeckt, gestaunt, gelacht, untereinander Wissen weiter vermittelt. Einen Monat beschäftigten uns nun schon die Vögel. Schnabelformen wurden verglichen, Ernährung besprochen.

Auswirkungen:

- Das Thema Vögel wurde über einem Monat bearbeitet und tauchte bei den unterschiedlichsten Gelegenheiten erneut in den Fokus der Kinder.
- Geschichten, Lieder, Theater, ästhetische Bildung kam zum Einsatz

Einige Kinder wissen nun mehr über Nester, wieder andere haben neues Wissen über Federn, alle können besser schleichen, fast jeder hat mal das Nisten ausprobiert...Das Interesse an Vögeln hat zugenommen. In der Gruppe haben sich viele Einzelfähigkeiten entwickelt, die der Gruppe nützlich sind. Der Clan hat insgesamt erheblich an Kompetenzen dazu gewonnen.

Um die letzte Frage nach dem möglichen Nestertausch von Bussard und Ente beantworten zu können mussten die Kinder auf ihr Clanwissen zurückgreifen. Ohne unser Zutun half Coyote. Im Clan/der Gruppe wurde eigenständig diskutiert, ob es geht dass Mäusebussard und Ente die Nester tauschen. Wir waren sanfte Moderatoren im Hintergrund.

Die ganze Waldkindergartengruppe war sich einig, tauschen geht nicht, die Vögel könnten die Vogelkinder des anderen nicht versorgen!

- Soziale Kompetenzen wurden erweitert
- Einzelwissen zur Lösungsfindung zusammengetragen
- Die Fähigkeiten des Einzelnen wurden wertgeschätzt
- Selbstvertrauen wurde gestärkt
- Clanwissen/ Gruppenwissen ist entstanden

Während der Diskussion erfreute die Ente in einem Bussardhorst die Kinder besonders. Bei den Füßen eine Maus festhalten? Wie von Herzen kommend haben wir alle bei diesem inneren Bild gelacht!

- Innere Bilder sind entstanden
- Das Lernen hat sich als Freudvoll erwiesen

Das Thema Vögel war mit Beantwortung der Frage nach dem Nestertausch für alle Kinder ausgeschöpft und konnte befeiert werden, womit es in einen größeren sozialen Kontext (Abschlussfeier) gesetzt wurde.

- Clanentschluss/ Gruppenentschluss ist gefasst worden.

Durch Coyote Teaching ist den Kindern kaum aufgefallen, wie sich ihr Wissensspektrum erweitert hat. Uns Erziehern ist der erhebliche Kompetenzzuwachs an den Kindern sehr deutlich geworden. Da die Methode nicht bewertet wird, gibt es keine Noten, die das Wissen dokumentiert.

Aber es gibt erlebtes Einzelwissen, Clanwissen und viel Freude an den jeweils subjektiven Ergebnissen des Einzelnen. Es entstanden einige sehr detaillierte Zeichnungen im Portfolio der Kinder. Alle haben so gut schleichen gelernt, dass wir uns mit der ganzen Gruppe an einen Feldhasen anschleichen konnten. Bei der intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema Vögel haben wir keine Fotos gemacht. Meine Kollegin und ich waren mit den Kindern in einem gemeinsamen Prozess eingebunden.

Weil es eine auf Selbsterfahrung beruhende Methode ist, haben wir ähnliche Erfahrungen wie die Kinder gemacht (siehe: Auswirkung auf mich und meine Kollegin).

6.1.1. Auswirkungen auf mich und meine Kollegin

Coyote Teaching bestätigt sich als unmerkliche Lern- und Lehrmethode. Ebenso unbemerkt wie die Kinder sind wir mit unseren Fragen und mit den Handlungen nicht nur als Lehrende, sondern auch als Lernende, mit der Coyotemethode immer wieder durch alle Fragelevel gegangen.

Die Auswirkungen auf uns:

- Wir fragen anders als vor Coyote.
- Wir killen Neugierde nicht mehr mit sofortigen Antworten.
- Wir festigen Bindungen und Beziehungen zu den Kindern und zu unserer Mitwelt.
- Wir erlangten Einzelwissen und Clanwissen.
- Wir erwerben neue Fähigkeiten und erweitern vorhandene Kompetenzen.
- Wir sind mutiger im Umgang mit Kinderideen.
- Wir entwickeln weitere handwerkliche Kompetenzen.
- Wir beginnen, innere Bilder mit Freude ohne Druck zu benutzen.
- Wir bemerken, wenn wir rückfällig werden und in alte Muster fallen.

- Wir erkennen, wenn wir uns für schlaue halten, trickst uns der Coyote aus.
- Wir erwerben erheblichen Wissenszuwachs zum Thema: Vögel, Beutegreifer, Umgebungskunde, Lebenskreisläufe, Rupfungen, Nisthilfen...

Wir haben uns ebenso wie die Kinder weiter entwickelt. Ich bin stolz auf die Kinder und uns. Dieses ist ein nicht endender Prozess, denn ist die Neugierde erst einmal geweckt, bleibt die Welt spannend. Die Natur bietet viele Möglichkeiten Wildes Wissen zu erlangen.

Wir bemerken dennoch dass Erfüllung, Zeitdruck und Probleme der Methode im Weg stehen. Wir stoßen mit der Coyote Methode in der Waldkindergartenarbeit an Grenzen.

6.1.2. Stolpersteine der Methode:

Ohne Selbsterfahrung, unsere kindliche Neugierde und Notwendigkeiten funktioniert die Methode nicht. Man kann sie nicht aus Büchern lernen.

Die eigene Rolle muss neu definiert werden. Lernender und Mentor sind keine festgelegten Personen. Alle Wesen der Mitwelt können ebenfalls Mentoren sein.

Wenn man in die Methode eintaucht und selbstvergessen einem Interesse folgt, macht es subjektiv zufrieden, lässt die Zeit vergessen. Feste Zeittaktungen und starre Strukturen können die Coyotemethode behindern.

Auf Mitmenschen ohne Kenntnisse des Coyote Teaching mit der Drei Level Fragemethode wirken wir evtl. unhöflich. „Warum beantwortet die Erzieherin dem Kind denn die Frage nicht...?“

Bewertungen stehen der Methode im Wege.

Es gibt viele Fehlerquellen und Stolpersteine in den eigenen Mustern des jeweiligen Anwenders.

Die Methode stellt hohe Anforderungen an den Mentor und benötigt einen kräftigen Spritzer Humor.

In unserer derzeitigen Lernumgebung fehlt es uns an Mentoren, die in dieser Art aufgewachsen sind und an Ältesten, die das Wissen der Mentoren auf dieselbe humorvolle Art honorieren und erweitern.

Trotz der Stolpersteine wirkte die unmerkliche Methode weiter.

6.1.3. Coyotes umfassendes Wirken

Am Beispiel „Coyote und Vögel“ wurde die Bindung zwischen den Waldkindern, Erziehern den Vögeln, den Nistbäumen und der Mitwelt gefestigt.

Die Kinder trugen ihr Wissen und ihre Neugierde nach Hause. Eltern, Großeltern und Geschwister wurden Lernende und Mentoren. Sie kauften Bestimmungsbücher über Vögel. J.'s Eltern fanden mit, bzw. wegen ihrem Sohn Gewölle und schafften Nistkörbe an. Ka. baute mit ihrem Vater Vogelhäuser.

Durch die im Wald hergestellten Futterglocken ging die Vogelbeobachtung in den Familien der Kinder weiter. Die Neugierde der Kinder wanderte zu neuen Themen. Zum Beispiel

- von Vögeln, zu Bäumen, zu Holz, zu Käfern....
- Von Vögeln zu Körnern, zu Pflanzen, zu Ernährung ...

Coyote Teaching eröffnet neue Sichtweisen, steckt an und breitet sich unmerklich aus. Es handelt sich um einen fortlaufenden Selbsterfahrungsprozess.

Aus meiner Sicht haben alle Waldkindergartenkinder und wir Erzieher Flow erlebt, innere Bilder entwickelt und wildes Wissen durch Coyote Teaching erworben. Obwohl diese native Methode alt ist, hat sie auch in der modernen Welt ihren Platz. Sie bietet die Chance zu einem sich verändernden Blickwinkel, zu wertschätzendem, kenntnisreichen, Umgang mit unserer Mitwelt. Wie es auch Gerald Hüther in seinem Buch die Macht der inneren Bilder beschreibt. (Hüther S. 133ff)

In der modernen Waldkindergartenpädagogik eröffnet sich für mich, durch die Coyote Methode, ein neuer Lehr- und Lernansatz mit individuellem Entfaltungspotential.

Fragt sich der Leser noch nach der Ausgangsfrage, dem Ei zu Beginn, das alles auslöste? Nun, wir haben die Frage im Laufe der Zeit geklärt. Aber war die Antwort wichtig? Was wäre passiert wenn ich einfach, wie man es so gewohnt ist, geantwortet hätte:

„Das ist ein Amselei !“

Danksagung

Rückblickend auf meine Lernbiographie bedeutet das:

„Dank an Mutter Natur mit all Ihren Geschöpfen zu Erde, zu Wasser, in der Luft und der Liebe, die alles trägt, welchen Namen wir ihr auch immer geben.“

Es ist Zeit, Danke zu sagen an die Menschen, die dieses Wissen über Generationen bewahrt haben.

Danke an meine Eltern Gertrud und Günter Klos, Manitonquat Medicine Story, Jon Young, Wolfgang Peham und dem Team der Wildnisschule Wildniswissen, Mala Spottet Eagle, Sky, Ralph Müller und meinem Bruder Gerd, die ihre Liebe zu den Vogelwesen mit mir teilen, dem Clan der Juhoansi/Namibia den Mitarbeitern der Wildnisschulen Deutschlands, meiner Kollegin Claudia...

Dank all denen, die es mir ermöglicht haben, in einem geschützten sozialen Rahmen diese Erfahrungen selbst zu machen und nun an andere weitergeben zu können.

Mein besonderer Dank geht an die Waldkinder, die meine Schüler und meine Lehrer sind.

Dank an die Dozenten/innen der Universität Bremen, die mich neugierig gemacht haben, meine Arbeit neu zu betrachten.“

Susanne Nülle

Literatur

Albert, Christine; 2002, Lernwerkstatt Kinder, Beltz

Guski, Rainer; 1989; Wahrnehmung, Einführung in die Psychologie der menschlichen Informationsaufnahme, Kohlhammerverlag Stuttgart, Berlin, Köln Band 556

Hüther, Gerald; 2004; Die Macht der inneren Bilder, Wie Visionen das Gehirn, den Menschen, die Welt verändern, Vanderhoek & Ruprecht, Göttingen

Manitonquat Medicine Story, Rückkehr zur Schöpfung, Die ursprünglichen Weisungen der Wampanoag Indianer, Biber Verlag, 1999

Mienert, Malte; 13.10.2008, Uni Bremen, Vortrag: Lernbiografien

Schorr, Christine, Handout; Forschendes Lernen (13.10.2008 Uni Bremen)

Elgeest, J; 1987; Die richtige Frage zur richtigen Zeit. How to teach in primary science more effectively S. §6-46. Aus dem englischen von Ika Wentzcke, www.entdeckendes-lernen.de

Sickinge, Friedolin; Loschky, Anne; 15.10.2008, Uni Bremen, Vortrag: Neurobiologie

Strömer, Anke; Aspekte der Freire –Pädagogik Nr. 12, Die indianische Survival School, ein Beispiel alternativer Pädagogik

Young, Jon; Haas, Ellen; Mc Gown, Evan; 2008; Coyote's Guide to connecting with Nature, Wilderness Awareness School, OWLink media

Internetadressen

Internetpräsentation des Waldkindergarten Rehburg- Loccum
<http://www.waldkindergarten-rehburg-loccum.de/bghetreuungskonzept.htm> (02.11.2008)

Google : wikipedia, Coyoteteaching.pb.wiki.com/Front Page, (Zugriff 07.11.2008)

<http://www.Gluecksarchiv.de/inhalt/flow.htm> (Zugriff 15.11.2008)

<http://www.kommdesign.de/texte/flow/htm> (Zugriff 15.11.2008)

Die Neurobiologische Verankerung von Erfahrung und ihre Auswirkung
<http://www.win-future.de/modules.php?name=News&file=ar>, (Zugriff 11.11.08)

Spektrum der Wissenschaft, Der Nachmachereffekt
<http://www.gehirnundgeist.de/artikel/851801> (Zugriff 4.11.2008)

http://www.pz.bildung-rp.de/pn/pn1_00/s36-38htm (Zugriff 4.11.2008)

<http://en.wikipedia.org/wiki/coyote> (Zugriff 05.11.2008)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Kojote> (Zugriff 05.11.2008)

Google: pdf, Tiere und Religion, (Zugriff 15.11.2008)
<http://www.catmedien.ch/downloadtracker/adlc.php?Cmd=Download&AL=NO&ID=19>
Monatsserie April

Kinderbilder



AMSEL





Sindrossen



Nestchen



Wenn ich ein Vogel wär,
dann hätt' ich ein Nest -
es wär ganz rund und
Kunterbunt,
gemütlich und auch fest.

-Susanne-

